

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
Über die Autorinnen	19
Kapitel 1 Lernen, Lehren und Pädagogische Psychologie	21
1.1 Lernen und Unterrichten heute	22
1.1.1 In drei Klassenzimmern	23
1.1.2 Schülerinnen und Schüler heute: Hohe Diversität und beeindruckende Technologie	24
1.1.3 Selbstvertrauen des Lehrenden in verschiedenen Kontexten	25
1.1.4 Hohe Erwartungen an Lehrende und Schüler	26
1.1.5 Kinder ganzheitlich unterrichten: soziales und emotionales Lernen	27
1.1.6 Kommt es auf die Lehrenden an?	28
1.2 Was ist gute Lehre?	30
1.2.1 Modelle guten Unterrichts	30
1.2.2 Lehrende ohne Berufserfahrung	32
1.3 Das Fach Pädagogische Psychologie	34
1.3.1 Pädagogische Psychologie heute	34
1.3.2 Kommt es nur auf den gesunden Menschenverstand an?	34
1.3.3 Der Einsatz von Forschung beim Verstehen und Verbessern des Lernprozesses	36
1.3.4 Theorien	40
1.3.5 Förderung	41
Kapitel 2 Kultur und Vielfalt	47
2.1 Bildung ist Kultur	48
2.1.1 Was ist Kultur?	49
2.2 Unsere Kultur- und Bildungsgeschichte	50
2.2.1 Zwei Menschen – zwei Geschichten	52
2.2.2 Kulturelle Schnittstellen und Terminologie	53
2.3 Stereotypen, Vorurteile und Diskriminierung	55
2.4 Ökonomische und soziale Schichtunterschiede	58
2.4.1 Soziale Schicht und sozioökonomischer Status	58
2.4.2 Armut und soziale Ungleichheit	60
2.4.3 Armut und Schulleistung	60
2.4.4 Extreme Armut und nicht sesshafte Schüler	64
2.5 Ethnische Unterschiede	66
2.5.1 Fachbegriffe: Ethnie und Rasse	66
2.5.2 Ethnische Identität	66
2.5.3 Zusammenhänge zwischen Ethnie und Schulleistungen	68
2.5.4 Das Erbe langer Diskriminierung	69
2.6 Geschlechterrolle und sexuelle Orientierung beim Lehren und Lernen	71
2.6.1 Geschlecht und Geschlechterrolle	71
2.6.2 Geschlechtsidentität	72

2.6.3	Geschlechterrollen	72
2.6.4	Geschlechts-Bias in Medien und Lehrplänen	74
2.6.5	Geschlechts-Bias im Unterricht	74
2.6.6	Sexuelle Orientierung	76
2.6.7	Diskriminierung aufgrund von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung	77
2.7	Multikulturelle Erziehung: Kulturbewusster Unterricht	78
2.7.1	Kulturbewusste Pädagogik	78
2.7.2	Diversität im Lernen	81
2.7.3	Lektionen für den Lehrer: Jeden Schüler unterrichten	83
Kapitel 3 Kognitive Entwicklung		89
3.1	Was ist Entwicklung? – Eine Definition	90
3.1.1	Drei Fragen an alle Entwicklungstheorien	91
3.1.2	Drei Grundprinzipien der Entwicklung	92
3.2	Gehirn und kognitive Entwicklung	92
3.2.1	Gehirnentwicklung: Neuronen	94
3.2.2	Gehirnentwicklung: Cortex	96
3.2.3	Gehirnentwicklung in der Kindheit und Adoleszenz	97
3.2.4	Die Zusammenschau: So arbeitet das Gehirn	99
3.2.5	Neurowissenschaft, Lernen und Lehren	100
3.2.6	Lektionen für Lehrende: Allgemeine Prinzipien	101
3.3	Piagets Theorie der kognitiven Entwicklung	102
3.3.1	Entwicklungseinflüsse	103
3.3.2	Grundtendenzen der Entwicklung des Denkens	103
3.3.3	Vier Stufen der kognitiven Entwicklung	105
3.3.4	Grenzen der Theorie Piagets	113
3.3.5	Informationsverarbeitung, Neo-Piagetscher Ansatz und die neurowissenschaftliche Richtung in der kognitiven Entwicklung	114
3.4	Wygotskis soziokultureller Ansatz	116
3.4.1	Die sozialen Wurzeln individueller Denkvorgänge	116
3.4.2	Kulturtechniken und kognitive Entwicklung	117
3.4.3	Die Rolle der Sprache und der Selbstgespräche	118
3.4.4	Die Zone der proximalen Entwicklung	120
3.4.5	Grenzen der Theorie Wygotskis	121
3.5	Lektionen für Lehrer: Implikationen der Theorien Piagets und Wygotskis für Lehrer	121
3.5.1	Was können wir von Piaget lernen?	121
3.5.2	Was können wir von Wygotski lernen?	123
3.5.3	Ein Beispiel-Curriculum: Tools of the Mind	124
3.5.4	Jeden Schüler erreichen: Unterrichten in der goldenen Mitte	125
3.5.5	Kognitive Entwicklung: Wichtige Erkenntnisse für Lehrkräfte	126
Kapitel 4 Entwicklung des Selbst, soziale und Moralentwicklung		131
4.1	Körperliche Entwicklung	132
4.1.1	Körperliche und motorische Entwicklung	132
4.1.2	Spiel, Erholungspausen und körperliche Betätigung	135
4.1.3	Jeden Lerner erreichen: Inklusiver Sport	136
4.1.4	Störungen der körperlichen Entwicklung	136

4.2	Bronfenbrenner: Der soziale Entwicklungskontext	138
4.2.1	Die wichtige Rolle des Kontextes und das ökologische Entwicklungsmodell	138
4.2.2	Familien	140
4.2.3	Peers.	142
4.2.4	Jeden Schüler erreichen: Unterstützung durch Lehrer	149
4.2.5	Lehrende und Kindesmisshandlung und -missbrauch	150
4.3	Identität und Selbstkonzept	152
4.3.1	Erikson: Stufen der individuellen Entwicklung	152
4.3.2	Das Selbstkonzept.	155
4.3.3	Geschlechtsunterschiede im Selbstkonzept der akademischen Kompetenz	157
4.3.4	Selbstwert.	158
4.4	Andere verstehen und Moralentwicklung.	160
4.4.1	Theorie des Geistes und Intention	160
4.4.2	Moralentwicklung	160
4.4.3	Moralische Urteile, soziale Konventionen und persönliche Entscheidungen.	162
4.4.4	Über das logische Denken hinaus: Das sozial-intuitive Modell der Moral nach Haidt	164
4.4.5	Moralisches Verhalten und Täuschen als Beispiel.	166
4.5	Persönlichkeitsentwicklung/soziale Entwicklung: Lektionen für Lehrende	168
Kapitel 5 Individuelle Unterschiede im Lernen und besondere Lernanforderungen		173
5.1	Sprachliche Etiketten oder Labels	174
5.1.1	Störung, Behinderung, Benachteiligung und Teilleistungsstörung	175
5.1.2	Nennung der Person/Identität zuerst.	176
5.1.3	Mögliche Voreingenommenheiten bei der Verwendung von sprachlichen Etiketten.	176
5.2	Intelligenz	177
5.2.1	Was bedeutet Intelligenz?	177
5.2.2	Eine andere Sichtweise: Gardners Multiple Intelligenzen	178
5.2.3	Multiple Intelligenzen: Lektionen für Lehrende.	180
5.2.4	Eine andere Sichtweise: Sternbergs erfolgreiche Intelligenz	180
5.2.5	Neurowissenschaft und Intelligenz	181
5.2.6	Messen der Intelligenz	182
5.2.7	Geschlechtsunterschiede in der Intelligenz	185
5.2.8	IQ-Tests klug eingesetzt.	185
5.2.9	Emotionale Intelligenz	186
5.3	Kreativität und kreatives Problemlösen	187
5.3.1	Kreativität erfassen	188
5.3.2	Warum ist Kreativität wichtig?	189
5.3.3	Ursprünge der Kreativität	189
5.3.4	Kreativität im Unterricht	190
5.4	Lern- und Denkstile.	192
5.4.1	Lernstile/Lernpräferenzen	192
5.5	Individuelle Unterschiede und die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Schulen	193

5.6	SchülerInnen mit Lernstörungen	196
5.6.1	Neurowissenschaftliche Befunde zu Lernbehinderungen	196
5.6.2	SchülerInnen mit besonderen Lernstörungen	196
5.6.3	SchülerInnen mit Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen	199
5.6.4	Lektionen für Lehrer: Lernstörungen und ADHS	201
5.6.5	SchülerInnen mit Kommunikationsstörungen	201
5.6.6	SchülerInnen mit emotionalen und Verhaltensstörungen	203
5.6.7	SchülerInnen mit intellektuellen Behinderungen/Störungen	207
5.6.8	SchülerInnen mit Beeinträchtigungen der Gesundheit und Störungen des Sinnessystems	209
5.6.9	Autismus-Spektrum-Störungen und Asperger-Syndrom	212
5.7	Hochbegabte und hochintelligente SchülerInnen	213
5.7.1	Wer ist ein hochbegabter Schüler?	213
5.7.2	Hochbegabte SchülerInnen erkennen	215
5.7.3	Hochbegabte SchülerInnen unterrichten	216

Kapitel 6	Sprachentwicklung, Sprachunterschiede und Bildung für Migranten	223
6.1	Sprachentwicklung	224
6.1.1	Was entwickelt sich? Sprache und kulturelle Unterschiede	224
6.1.2	Wann und wie wird Sprache erworben?	225
6.1.3	Früher Schriftspracherwerb	228
6.1.4	Früher Schriftspracherwerb und sprachliche Vielfalt	231
6.2	Mehrsprachige Sprachentwicklung	231
6.2.1	Zweisprachigkeitsentwicklung	231
6.2.2	Gebärdensprachen	233
6.2.3	Was bedeutet es, bilingual zu sein?	234
6.2.4	Kommunikationsfähigkeiten und Hoch- bzw. Fachsprache	234
6.3	Dialektunterschiede im Unterricht	237
6.3.1	Dialekte	237
6.3.2	Geschlechtsspezifische Sprache und Sozialekt	238
6.4	Unterricht für Schüler mit Migrationshintergrund und Deutsch als Zweitsprache	239
6.4.1	Einwanderer und Flüchtlinge	239
6.4.2	Schulklassen heute	240
6.4.3	Vier Schülerprofile	240
6.5	Generation 1,5: Schüler in zwei Welten	241
6.5.1	Zweisprachige Erziehung und Zweitsprachlerner	241
6.5.2	Sheltered instruction	244
6.5.3	Affektive und emotionale/soziale Faktoren	246
6.5.4	Die Arbeit mit Familien: Nutzung von Kulturtechniken	248
6.6	Besondere Lernanforderungen: Zweitsprache bei Schülern mit Störungen und Hochbegabungen	250
6.6.1	Zweitsprachlerner mit Lernstörungen	251
6.6.2	Jeden Schüler erreichen: Hochbegabung bei bilingualen Schüler erkennen	251

Kapitel 7 Behavioristische Sichtweise des Lernens	257
7.1 Lernen verstehen	258
7.1.1 Ethische Fragen.....	259
7.1.2 Lernen ist nicht immer das, was es zu sein scheint.....	260
7.2 Frühe Erklärungen des Lernens: Kontiguität und klassisches Konditionieren.....	261
7.3 Operantes Konditionieren: neue Reaktionen versuchen	263
7.3.1 Arten von Konsequenzen	264
7.3.2 Verstärkung und Bestrafung aus neurowissenschaftlicher Sicht	266
7.3.3 Verstärkerpläne	266
7.3.4 Antezedente Bedingungen und Verhaltensänderung.....	268
7.4 Angewandte Verhaltensanalyse	269
7.4.1 Methoden, erwünschtes Verhalten hervorzurufen	269
7.4.2 Kontingenzmanagement, Token-Systeme und Gruppenkonsequenzen.....	274
7.4.3 Richtiger Umgang mit unerwünschtem Verhalten	276
7.5 Aktuelle Anwendungen: Bewertung funktionalen Verhaltens, Unterstützung von positivem Verhalten und Selbstregulierung	280
7.5.1 Das Warum ergründen: Bewertung funktionalen Verhaltens.....	281
7.5.2 Jeden Schüler erreichen: Positive Behavior Support	282
7.5.3 Selbstregulation	283
7.6 Forderungen, Warnungen und Kritik	285
7.6.1 Jenseits des Behaviorismus: Banduras Gegenentwurf.....	285
7.6.2 Kritik des behavioristischen Lernsatzes	286
7.6.3 Lektionen für Lehrende: Behavioristische Ansätze	286
Kapitel 8 Kognitivistische Sichtweise des Lernens	291
8.1 Elemente der kognitiven Perspektive	292
8.1.1 Das Gehirn und kognitives Lernen.....	292
8.1.2 Die Rolle des Wissens im Lernprozess	293
8.2 Die kognitive Sichtweise des Gedächtnisses.....	295
8.2.1 Das sensorische Gedächtnis.....	296
8.2.2 Das Arbeitsgedächtnis.....	300
8.2.3 Kognitive Beanspruchung und Informationen im Arbeitsgedächtnis behalten.....	303
8.2.4 Individuelle Unterschiede beim Arbeitsgedächtnis.....	305
8.2.5 Ist das Arbeitsgedächtnis tatsächlich separat?	307
8.3 Das Langzeitgedächtnis	307
8.3.1 Kapazität und Inhalt des Langzeitgedächtnisses	307
8.3.2 Inhalte des Langzeitgedächtnisses: Explizite (deklarative) Erinnerungen ..	307
8.3.3 Inhalte des Langzeitgedächtnisses: Implizite Erinnerungen.....	313
8.3.4 Abruf von Informationen aus dem Langzeitgedächtnis	313
8.3.5 Individuelle Unterschiede und Langzeitgedächtnis	315
8.4 Wissen dauerhaft vermitteln: Grundprinzipien und Anwendungen	315
8.4.1 Deklaratives Wissen konstruieren: Sinnvolle Verbindungen schaffen ..	315
8.4.2 Jeden Schüler erreichen: Sinnvoll lehren.....	318
8.4.3 Auswendig lernen	320
8.4.4 Lektionen für Lehrer: Deklaratives Wissen	320
8.4.5 Prozedurales Wissen entwickeln	321

Kapitel 9 Komplexe kognitive Prozesse	327
9.1 Metakognition	328
9.1.1 Metakognitives Wissen und Steuerung	328
9.1.2 Individuelle Unterschiede in Metakognitionen	329
9.1.3 Lektionen für Lehrende: Metakognitionen entwickeln	330
9.2 Lernstrategien	332
9.2.1 Strategisch lernen	333
9.2.2 Visuelle Organisationshilfen	336
9.2.3 Abrufübungen: Wirkungsvoll, aber kaum genutzt	338
9.2.4 Lesestrategien	338
9.2.5 Lernstrategien anwenden	339
9.2.6 Jeden Schüler erreichen: Das Lernen lehren	339
9.3 Problemlösen	340
9.3.1 Probleme finden und erkennen	340
9.3.2 Ziele definieren und Problemdarstellung	341
9.3.3 Mögliche Lösungsstrategien überlegen	346
9.3.4 Antizipieren, Handeln, Evaluation	347
9.3.5 Hindernisse beim Problemlösen	347
9.3.6 Expertenwissen und Problemlösen	350
9.4 Kritisches Denken und Argumentieren	353
9.4.1 Was kritische Denker tun: Modell von Paul und Elder	353
9.4.2 Kritisches Denken lehren	354
9.4.3 Argumentieren	355
9.5 Lerntransfer durch Unterricht	357
9.5.1 Verschiedene Ansichten über Transfer	357
9.5.2 Einen positiven Lerntransfer im Unterricht herstellen	358
9.6 Komplexes Lernen und fundiertes Wissen	360
9.6.1 Was ist fundiertes Wissen?	360
9.6.2 Fundiertes Wissen lehren	360
Kapitel 10 Konstruktivismus und Interaktives Lernen	367
10.1 Kognitiver und Sozialer Konstruktivismus	368
10.1.1 Konstruktivistische Sichtweise des Lernens	369
10.1.2 Wie wird Wissen konstruiert?	371
10.1.3 Ist Wissen allgemein oder situativ?	371
10.1.4 Schülerzentrierte Lehre im Konstruktivismus	372
10.2 Gestaltung einer konstruktivistischen Lernumgebung	374
10.2.1 Tiefes Lernen im konstruktivistischen Unterricht	375
10.2.2 Fragenbasiertes und problemzentriertes Lernen	378
10.2.3 Cognitive Apprenticeship	382
10.3 Zusammenarbeit und Kooperation	384
10.3.1 Lernen in Gruppen	384
10.3.2 Lernen durch Zusammenarbeit	385
10.3.3 Gestaltung kooperativer Lernaufgaben	387
10.3.4 Kooperative Gruppen zusammenstellen	389
10.3.5 Beispiele für kooperative Lerntechniken	390
10.3.6 Jeden Schüler erreichen: Kooperatives Lernen klug einsetzen	394

10.4	Gestaltung interaktiver digitaler Lernumgebungen	394
10.4.1	Technologie und Lernen	394
10.4.2	Technologische Vielfalt	395
10.4.3	Computergestütztes Denken und Codieren	399
10.4.4	Mediennutzung, digitale Bürgerschaft und Medienkompetenz	400
10.4.5	Vermischen und Umkehren: technologiegestützte Pädagogik	403
10.4.6	Dilemmata der konstruktivistischen Praxis	404
Kapitel 11 Sozial-kognitive Lerntheorien und Motivation		409
11.1	Sozial-kognitive Lerntheorie	410
11.1.1	Ein selbstbestimmtes Leben: Albert Bandura	410
11.1.2	Jenseits des Behaviorismus	411
11.1.3	Triadischer reziproker Determinismus	411
11.2	Modelllernen: Lernen durch Beobachten	413
11.2.1	Komponenten des Beobachtungslernens	414
11.2.2	Beobachtungslernen im Unterricht	416
11.3	Selbstwirksamkeit und Agency	418
11.3.1	Selbstwirksamkeit, Selbstkonzept und Selbstwert	419
11.3.2	Ursachen der Selbstwirksamkeit	419
11.3.3	Selbstwirksamkeit im Lehr- und Lernprozess	421
11.3.4	Selbstwirksamkeitserleben des Lehrers	423
11.4	Selbstreguliertes Lernen	424
11.4.1	Wie entwickelt sich Selbstregulation?	425
11.4.2	Ein Fallbeispiel eines selbstregulierten Lerners	428
11.4.3	Jeden Lerner erreichen: Technologie und Selbstregulation	430
11.4.4	Selbstregulierung von Gefühlen	431
11.5	Selbstwirksamkeit und Selbstregulation vermitteln	433
11.5.1	Komplexe Aufgaben	434
11.5.2	Kontrolle	434
11.5.3	Selbstmanagement	435
11.5.4	Selbstbewertung	437
11.5.5	Zusammenarbeit	437
11.6	Die Zusammenschau: Lerntheorien	437
Kapitel 12 Motivation für Lernen und Lehre		443
12.1	Was ist Motivation?	444
12.1.1	Lernende mit verschiedenen Motivationslagen	445
12.1.2	Intrinsische und extrinsische Motivation	446
12.1.3	Was wissen wir bereits über Motivation?	447
12.2	Bedürfnisse und Selbstbestimmung	448
12.2.1	Maslows Hierarchie der Bedürfnisse	448
12.2.2	Selbstbestimmung: Bedürfnis nach Kompetenz, Autonomie und sozialer Zugehörigkeit	450
12.2.3	Bedürfnisse: Lektionen für Lehrende	453
12.3	Ziele und Zielorientierungen	453
12.3.1	Zielsetzung: Was möchte ich erreichen?	453
12.3.2	Rückmeldung, Ziele abstecken und Zielakzeptanz	454

12.3.3	Zielorientierungen: Warum möchte ich das erreichen?	455
12.3.4	Soziale Ziele	458
12.3.5	Ziele: Lektionen für Lehrer	458
12.4	Erwartungen, Werte und Kosten	459
12.4.1	Erfolgserwartung.....	459
12.4.2	Aufgabenwert	460
12.4.3	Wahrgenommene Kosten	460
12.4.4	Erwartungen, Wert und Kosten: Lektionen für Lehrer	460
12.5	Attributionen und Überzeugungen über die eigenen Fähigkeiten.....	461
12.5.1	Attributionen im Unterricht.....	461
12.5.2	Lehrer-Attributionen lösen Schüler-Attributionen aus.....	462
12.5.3	Mindset für Fähigkeiten	463
12.5.4	Mindset für Fähigkeiten im Unterricht.....	464
12.5.5	Mindset über Misserfolge.....	464
12.5.6	Attributionen und Mindset: Lektionen für Lehrer	465
12.6	Interesse, Neugier und Emotionen.....	466
12.6.1	Auf Interessen eingehen	467
12.6.2	Neugierde: Neuheit und Komplexität	468
12.6.3	Flow.....	468
12.6.4	Emotionen	470
12.6.5	Angst im Unterricht.....	473
12.6.6	Jeden Schüler erreichen: Umgang mit negativen Gefühlen	473
12.6.7	Interesse, Neugier und Emotionen: Lektionen für Lehrer.....	475
12.7	Strategien zur Steigerung der Lernmotivation	476
12.7.1	Warum lerne ich das? Ist es wertvoll, nützlich, relevant?	477
12.7.2	Macht es mir Spaß?	477
12.7.3	Kann ich das schaffen? Selbstvertrauen und positive Erwartungen aufbauen	478
12.7.4	Was muss ich tun, um Erfolg zu haben? Strukturen schaffen, die Fortschritte bringen.....	478
12.7.5	Gehöre ich zu dieser Klasse? Chancen für Inklusion schaffen	479
Kapitel 13	Gute Lernumgebungen schaffen	485
13.1	Wie geht gute Organisation im Unterricht?	486
13.1.1	Die grundlegende Aufgabe: Die Mitarbeit der Schüler sicherstellen.....	487
13.1.2	Die grundlegenden Ziele: Zugang, Zeit, Beziehungen und Selbstmanagement	487
13.2	Eine positive Lernumgebung schaffen	490
13.2.1	Relevante Forschungsergebnisse	490
13.2.2	Notwendige Regeln und Routinen: Präsenzunterricht	490
13.2.3	Notwendige Regeln und Routinen: Fernunterricht	496
13.2.4	Lernräume planen	497
13.2.5	Schuljahresbeginn: Die ersten Wochen in der Klasse	499
13.3	Eine gute Lernumgebung pflegen.....	500
13.3.1	Engagement fördern	500
13.3.2	Vorsorge ist die beste Medizin.....	500
13.3.3	Zugewandte Beziehungen: Beziehungen mit der Schule	502

13.4	Umgang mit Disziplinproblemen	506
13.4.1	Probleme schnell überwinden	506
13.4.2	Wenn Strafen verhängt werden	507
13.4.3	Jeden Schüler erreichen: Wiederherstellende Gerechtigkeit	508
13.4.4	Vom Lehrer verhängte Strafen vs. Eigenverantwortung der Schüler	510
13.4.5	Mobbing und Cybermobbing	510
13.4.6	Besondere Probleme mit SchülerInnen der Sekundarstufe	515
13.5	Die Notwendigkeit zu kommunizieren	516
13.5.1	Gesendete und empfangene Botschaften	517
13.5.2	Empathisches Zuhören	517
13.5.3	Wenn Zuhören nicht reicht: Ich-Botschaften, konsequente Erziehung und Problemlösung	518
13.6	Diversität: Kulturbewusstes Klassenmanagement	520

Kapitel 14 Jeden Schüler unterrichten 525

14.1	Forschung über Lehre	526
14.1.1	Merkmale guter Lehrender	527
14.1.2	Wissen und Lehre	527
14.1.3	Erwartungen der Lehrer	528
14.1.4	Das Ziel: Ambitioniert lehren	532
14.2	Der erste Schritt beim Unterrichten: Planen	533
14.2.1	Forschung über Planen	533
14.2.2	Lernziele	534
14.2.3	Flexible und kreative Pläne – der Einsatz von Taxonomien	534
14.2.4	Kognitive Anforderungen an Lernergebnisse: Die Webbsche Wissenstiefe	536
14.2.5	Aus der konstruktivistischen Perspektive planen	538
14.3	Lehransätze	538
14.3.1	Forschung über Lehrstrategien	538
14.3.2	Explizites Lehren und Direkte Instruktion	539
14.3.3	Eigenständiges Arbeiten und Hausaufgaben	542
14.3.4	Fragen, Diskussion, Dialog und Feedback	544
14.3.5	Lektionen für Lehrende: Das Lehren den eigenen Zielen anpassen	549
14.3.6	Zusammenschau: Understanding by Design	550
14.4	Differenzierter Unterricht	550
14.4.1	Binnendifferenzierung und flexible Gruppierungen in Klassen	552
14.4.2	Differenzierter Unterricht in Inklusionsklassen	553
14.4.3	Jeden Schüler erreichen: Differenzierung über den Ansatz des universellen Designs	554

Kapitel 15 Erfassen von Leistungen und Notengebung, standardisierte Tests 559

15.1	Grundlagen der Leistungserfassung	560
15.1.1	Messen und Beurteilen	561
15.1.2	Überprüfen der Leistungserfassung: Reliabilität und Validität	562
15.2	Leistungserfassung im Unterricht: Testen	565
15.2.1	Interpretation von Testergebnissen	565
15.2.2	Tests aus Lehrbüchern	566
15.2.3	Tests mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten	566